

„Was heisst normal / anders sein?“

Schriftliche Planung und Lektionsvorbereitung

Name der Studentin:	F. Z.
Grundfrage:	Was heisst normal / anders sein?
Kinder:	A (7), J (7), F (9), M (8)
Ort:	Zu Hause
Einstieg:	Bilderbuch „Das schwarze Huhn“ (von Iskender Gider / Martina Schlossmacher)

Ablauf

Als Einstieg werde ich den Kindern das Bilderbuch „Das schwarze Huhn“ vorlesen. Es geht dabei um ein Huhn, das als auf dem ganzen grossen Bauernhof das einzige schwarze unter unzähligen weissen ist. Das ist aber nicht das einzige Übel. Das Huhn legt ganz spezielle Eier. Diese sind stern- und herzförmig und ganz und gar nicht wie normale Hühnereier. Deshalb wird das Huhn von den anderen Hühnern ausgelacht und ausgestossen. Eines Tages entdeckt der Osterhase die Eier des schwarzen Huhns und ist darüber begeistert! Er bemalt diese speziellen Eier mit riesiger Sorgfalt und bringt sie dem König zu Ostern. Dieser ist darüber entzückt und möchte das schwarze Huhn auf seinem königlichen Hof.

Beim Vorlesen habe ich zwischen den einzelnen Szenen ab und zu unterbrochen, um die Kinder in die Geschichte miteinzubeziehen. Die philosophischen Fragen habe ich aber erst am Ende der Geschichte gestellt.

Hebammenfragen

Folgende Fragen stellen die **wichtigsten Kapitel/ Unterfragen** des Gesprächs dar:

- Kennt ihr jemanden, der anders ist als ihr?
- Wie ist es für euch mit jemandem zu sein, der anders ist als ihr?
- Seid eigentlich auch ihr in manchen Situationen anders oder „nicht normal“?

Zur Begriffsklärung:

- Wann ist eurer Meinung nach denn überhaupt jemand anders?
- Was heisst dann für euch normal sein?
- Ist „normal“ überhaupt das Gegenteil von „anders“?
- Ist dann anders sein besser, als normal zu sein? Kann man überhaupt sagen, dass das eine besser ist, als das andere?

Zum Buch:

- Wie hat sich wohl das Huhn gefühlt, als es gemerkt hat, dass es das einzige schwarze ist?
- Wie hat sich das wohl Huhn gefühlt, als es alle ausgelacht hatten, weil es schwarz war und andere Eier legte?
- Wie hättet ihr euch in einer solchen Situation gefühlt? Wie hättet ihr gehandelt?
- War es richtig von den andern Hühnern, das schwarze Huhn auszustossen? Wie hätten sie besser reagieren können?
- Wie haben die anderen Hühner wohl reagiert, als sie gemerkt haben, dass das Huhn zum König durfte? (Je nach dem, was für Antworten kommen: Waren sie eifersüchtig oder eher froh..?)

Allgemein:

- Stört es euch manchmal, wenn jemand anders ist? Warum?
- Ist es manchmal vielleicht auch schön, anders zu sein? Habt ihr so etwas schon mal erlebt?
- Wieso meint ihr, sind nicht alle Menschen genau gleich?
- Meint ihr, dass es gut ist, dass nicht alle Menschen gleich sind? Warum?
- Was würde passieren, wenn alle gleich wären?

Fragen über persönliche Erlebnisse der Kinder:

- Habt ihr auch schon erlebt, dass jemand ausgelacht wurde, weil er oder sie anders war, als die anderen?
- Wie habt ihr dann euch gefühlt oder reagiert?
- Habt ihr vielleicht selber schon mal jemanden nicht fair behandelt, weil er oder sie nicht gleich war wie ihr?

Einstiegsfrage

Was ist eigentlich der Grund, wieso alle andern Hühner das schwarze Huhn ausstossen?

Abschluss

Aus Karton habe ich die Form eines Huhns ausgeschnitten, welches sie nun anmalen und mit schwarzen und weissen Federn bekleben durften.

Auszüge aus dem Gespräch

Kinder: A (7), J (7), F (9), M (8)

Folgende Ausschnitte sind besonders interessante Stellen aus dem Gespräch:

Wa heisst denn für eu eigentlich normal si?

J: Normal si heisst... dass me eifach normal isch! Normal halt eifach!

F: Jo, normal heisst eifach so wie alli si. Well alli sind jo so und die sind normal. Mir sind jo alli normal. Und wemmer nocher so isch, isch me äbä normal, well me glich isch wie die andere.

Denn heisst normal si, eifach so si, wie alli?

M: Nei, i find irgendwie nöd, well mir sind jo nöd alli glich. Aber es heisst, dass me zum Bispiet nöd behinderet isch. Oder für üs isch jo au normal, dass me helli Hut hät und wenn nocher öpper dunkli Hut hät isch da au irgendwie nöd normal.

J: Doch, dä Jackson hät au dunkli Hut und er isch trotzdem normal!

M: Jo er isch scho normal, aber dass er dunkli Hut hät isch jo scho nöd normal. Aso, es isch scho normal, aber me in Afrika und jo nöd bi üs!

Also denn isch nöd immer a allne Ort s Glichige normal?

F: Nei, zum Bispiet bi dä Chinese oder so isches normal, dass me bim Esse immer schmatzt und so grusig esst. Und da isch jo bi üs scho nöd normal.

Und wa mached er denn, wenn er öpper gsend, wo so isst?

A: Jo i bi mol im Restaurant gsi und denn hät au öpper so u grusig gesse und mega lut gschmatzed und so. Und nocher händ d Sandra und i immer so voll blöd hintere gluegt. Und mir händ glacht. (kichert)

Aber händ er denn nöd irgendwie s glich gmacht, wie di wiise Hüener mit äm Schwarze?

A: Ähm.... (lacht verlegen... überlegt). Mol jo scho irgendwie. Aber es isch glich komisch gsi, wenn die so essed.

Wie ischs echt am schwarze Huen gange, wos alli usglacht händ, wells schwarz gsi isch und so komischi Eier gleit hät?

F: I glaub es isch mega trurig gsi, well es hät jo kei Fründe gha wo mitem gspielt händ und so.

M: Jo und es hät jo au nöd nocher eifach chöne zum Mami oder so. Well es sind jo gaar alli gemein gsi zunem. Und es hät jo gar nüt dafür chöne, dass es anderst gsi isch, als die andere.

Wie hettet er eu denn gfühlt, wenn da er gsi wäred?

A: Jo, villicht hetti brüelet oder so. I weiss au nöd, aber i wär scho u fest trurig gsi.

F: I wär villicht eifach vom Hof dävo laufe.

J: Aber nocher wärs jo ganz allei gsi, da isch jo au nöd gad lässt!

F: Jo aber so ischs jo au ganz allei gsi. Aso scho nöd allei, aber es hät jo au kei Fründe gha.

J: Jo aber villicht wärs au mega gförlich si wenns eifach gange wär.

Hetts denn fürs Huen au ä Möglichkeit geh, zum sich wehre?

M: Hmm, i hett mi villicht au nöd getraut...

Wiso denn nöd? Wa isch denn so schwierig zum sich wehre?

M: Jo, well di andere sind jo u mega viel und s schwarze Huen isch jo ganz allei und wenn di andere nocher hässig worde wäred, denn hettets jo am Huen au chöne weh tue.

A: Jo, well sie sind jo u viel und s schwarze isch jo nur eis. Und denn bruchts jo u mega Muet.

Aso. Mir händ ez gseit, dass s Huen sicher trurig gsi isch mit dä Situation. Es isch aber ganz schwierig zum da ändere, well es isch jo au nöd so eifach zum eifach dävo laufe und zum sich wehre ischs au schwierig.

J: Jo, wells ganz allei isch

Störts eu mengol au, wenn öpper anders isch als ehr?

F: Jo, well denn wötter nöd da, woni will. Wenn er jo anders isch.

J: Aber jede dörf doch anders si! Du bisch jo au nöd glich wien i! Und alli sind jo irgendwie anderst! Mi stört da nöd. Eigentlich ischs jo guet, well dä Pascal will amel lieber di gele Sugus und i di rote und nocher gots genau uf und sus würed mir jo immer strite, wenn mir immer s glich lieber hettet.

A: Mol, mi störts irgendwie scho, dass dä Arber nöd so guet Dütsch cha, well mengmol säg i öppis und denn verstoht er mi gar nöd und denn macht ers nöd.

Also, isch es mengmol guet, dass alli anders sind und mengmol isches au chli schwierig?

F: Jo, irgendwie scho. Well wemer öpper eifach nöd verstoht isch da jo scho chli schwierig.

Isches mengmol villicht au ganz schön, ä bitzli andersch z si? Händ er da au scho erlebt, dass er chli anders gsi sind und es isch schön gsi?" **schön gefragt**

M: Eimol hani s Bei broche und denn hani än Gibs gha. Und es isch irgendwie au läss gsi, well alli sind immer cho froge, wani gmacht ha. Und alli hämmer immer s Züg brocht und s Mami hät mi immer gfahre und es isch eifach scho irgendwie läss gsi.

A: I ha mi au in Finger gschnitte lueg!

M: Nei, aber mis isch scho letzt johr gsi, do gset me ez nüt me.

Aso d Marija häts scho no irgendwie schön gfunde, zum anderst si. Händ di andere au mol so was erlebt, wo sie mol anderst gsi sind, als di andere?

...

Wenn er villicht mol anderi Kleider a gha händ als anderi oder so?

F: Jo mir sind mol irgendwo i de Ferie gsi, wo alli so komisch agleit gsi sind und denn bini jo für die au komisch agleit gsi. Denn bini jo scho anderst als die gsi. Aber für mi bini glich irgendwie normal gsi. Aber si sind jo au normal gsi für sich. Irgendwie simmer beidi normal gsi...

Aha, er sind also beidi normal gsi für sich. Aber für di andere sind er jo demfall glich „anderst“ gsi. Cha me denn glichzeitig anderst und normal si? **Gute Frage!**

M: Jo, well me isch jo immer für sich normal. Zum Bispiel für dä Jackson isch jo au normal, dass er dunkli Hut hät. Well au sini Eltere händ dunkli Hut. Und denn ischs jo für ihn normal. Und für üs isch normal zum normali Hut ha und denn... nocher isch jo... mir sind jo denn alli normal und glich andersch.

J: Jo me cha jo eh nöd genau sägä, wa isch normal!

Sind er villicht au scho mol zu öpperem unfair gsi, well er oder si anders gsi isch, als er?

F: Jo, i bi scho mengmol au chli gemein, aber i weiss nöd, ob i mol gemein gsi bi, well öpper andersch gsi isch, als i...

M: Mol, wo d Sarina neu id Klass cho isch, simmer au chli gemein gsi mit erä, well sie eifach chli anderst gred hät als mir. Und si isch eifach neu gsi. Aber ez simmer lieb mit ere, well mir händ si jo am Afang nöd kennt und denn hämmer jo au nöd chöne wüsse, öb sie ä netti isch oder nöd.

Und denn sinder eifach mol chli gemein gsi, well er nöd gwüsst händ, ob si ä netti isch?

M: (kichert verlegen) Hmm, jo... Aber da isch scho nöd so nett. Well si cha jo au nüt däfür.

J: Jo, aber ez simmer jo alli nett und si isch ez au irgendwie ganz normal.

Isch si normal worde, well er si kenne glernt händ?

J: Jo, irgendwie scho...

Chönt me denn au sägä, dass öppis oder öpper normal isch, wenn me es oder ihn kennt?

*A: Jo, da chame scho irgendwie sägä! Irgendwie isch au eifach da wome kennt normal für eim. **Erstaunliche Erkenntnis!***

F: Jo, well wemmers kennt, ischs eigentlich nümm fremd und denn ischs jo scho normal. Me cha eigentlich scho sägä, weme öppis kennt, ischs normal!

Wa meinet die andere?

J: Jo, i find au, da chame sägä. Es isch au irgendwie logisch.

M: Jo, i find au. Tolle Gesprächsausschnitte!

Reflexion der Durchführung des Praxisversuchs

Ich bin mit dem Verlauf des Gesprächs ziemlich zufrieden. An vielen Stellen war das Gespräch wirklich philosophisch. Die Kinder haben sich im Verlaufe des Gesprächs teilweise selbst widersprochen, ihre Meinung revidiert und verändert. Dies finde ich doch ein sehr reicher Bestandteil eines philosophischen Gesprächs. Die Kinder fanden für sich eine brauchbare Definition für „normal“ und „anders“ sein und wurden sich bewusst, dass dies ein komplexes Thema ist. Sie wurden sich zudem bewusst, dass man „normal“ und „anders“ nicht so einfach definieren kann und dass es kein „schwarz-weiß“ gibt. Ebenso haben sie sich intensiv Gedanken gemacht, wie man auf „Anderes“ oder „Andere“ reagieren kann, sollte oder in Versuchung gerät. **Ja, das ist wirklich toll gelungen!** Im weitesten Sinne sind die Kinder immer beim Thema geblieben, auch wenn das Gespräch zeitweise in eine etwas andere Richtung als geplant abschweifte – was aber jedes Mal sehr interessant war. (Ich musste nur schauen, dass ich das Gespräch irgendwann wieder zurückführen konnte.) Die Kinder haben sich viele eigene Gedanken gemacht und sich auch eine eigene Meinung gebildet. Sie haben das Verhalten dem/der „Anderen“ gegenüber sehr kritisch hinterfragt und sich auch Gedanken zum eigenen Verhalten gemacht. Gleichzeitig haben sie versucht, sich in die Rolle des Andern hineinzusetzen. Ihre Meinungen haben die Kinder oft schnell auf meine Fragen mitgeteilt. Meistens haben sie die Begründungen bereits mitgeliefert. Ab und zu musste ich allerdings noch etwas nachfragen. Dies gelang am besten mit einem „warum?“. Die Kinder haben sich dann nochmals Gedanken dazu gemacht und so eigentlich immer eine Begründung abgeben können.

Die Zwischenergebnisse habe ich in regelmässigen Abständen zusammengefasst. Manchmal war dies sehr hilfreich, wenn das Gespräch nicht mehr so einfach lief oder wenn es in eine andere Richtung zu verlaufen drohte. Meistens haben die Kinder dann auf meine Zusammenfassung reagiert, indem sie beipflichteten oder ergänzten. Ich glaube, es sind einige Erhellungen erfolgt. Eine der interessantesten finde ich, dass sie definiert haben, dass etwas, das man kennt „normal“ wird und somit nicht mehr anders ist (siehe Auszüge aus dem Gespräch). Auf die Grundfrage „Was heisst normal / anders sein“ haben sie zwar auch nach dem Gespräch keine fixfertige Antwort bereit, insofern hat hierzu eigentlich streng genommen keine Erhellung

stattgefunden. Trotzdem finde ich, dass man das so nicht sagen kann, weil die Frage schwer zu beantworten ist und sich die Kinder sehr ausführlich mit der Fragestellung auseinandergesetzt haben und sich sehr detaillierte Meinungen gebildet haben.

Der Abschluss war sehr passend. Die Kinder hatten Freude am Basteln. Jeder wollte sein ganz eigenes Huhn basteln, so dass jeder sein spezielles oder „anderes“ Huhn hatte...

Ich fand es interessant, wie viele Fragen meinerseits erst im Verlaufe des Gesprächs entstanden. Oft konnte ich aufgrund des Gesprächsverlauf Fragen einbringen, an die ich in der Vorbereitungsphase nicht gedacht habe. Trotzdem war es für mich sehr hilfreich, hin und wieder auf die vorbereiteten Fragen zurückgreifen zu können. Die Kinder haben auf die Fragen sehr gut reagiert – ich war sehr positiv überrascht. Sie haben die Fragen ausführlich diskutiert und sich gegenseitig ausgetauscht, ihre eigene Meinung mit der der andern verglichen und je nach dem ergänzt oder verändert.

Ich denke, dass so ein Gespräch nicht mit allen Kindern gleich gut anzuleiten ist. Bei Kindern mit wenig Ausdauer wird es schwierig, sich fast eine Stunde über eigentlich immer das selbe Thema zu unterhalten. Ich hatte aber das Glück, dass meine Kinder kein Problem damit hatten.

Ich habe gemerkt, dass ich manchmal gar nicht viel sagen muss, sondern dass es manchmal auch einfach eine Pause geben kann, die die Kinder brauchen, um ihre Gedanken zu sortieren. Oft hilft es auch, einfach in die Runde zu fragen: „Was meinen die andern dazu?“ Darauf haben sich eigentlich immer einige der andern gemeldet und ihre Meinung kund getan. Die rege Teilnahme am Gespräch hat mich sehr gefreut!

Etwas, das ich bei einem nächsten Mal verbessern würde wäre, dass ich allenfalls schon während der Geschichte einige philosophische Fragen stellen würde und somit die Diskussion schon während der Geschichte anregen würde.